

Erfahrungsbericht

Auslandssemester an der National University of Singapore (NUS)



Das Auslandssemester in Singapur ist eine Erfahrung, die ich nicht missen möchte und für die ich sehr dankbar bin. Sie hat mich sowohl in meiner akademischen, aber vor allem auch in meiner persönlichen Entwicklung stark geprägt. Der Erfahrungsbericht dient dazu, Interessierenden und zukünftigen Austauschstudenten hilfreiche Informationen zu liefern und persönliche Eindrücke zu vermitteln. Dabei wird sowohl auf universitäre aber auch auf außeruniversitäre Aspekte eingegangen. Vorwegnehmen möchte ich hier schon einmal, dass ich jedem ein Auslandssemester an der National University of Singapore (NUS) empfehlen kann, der Lust hat für ein halbes Jahr in einer kulturell vielfältigen Atmosphäre mit exzellenter Lehre zu studieren.

Vorbereitung

Nach der erfolgreichen Nominierung für einen Austauschplatz an der NUS durch die Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg erfolgten die weiteren administrativen Schritte direkt mit der Gastuniversität. Per Mail erhält man sehr detaillierte Anleitungen zum Visum/Studentenpass, zur Modulwahl, zur Unterkunft, und zu finanziellen Angelegenheiten. Erleichtert wurde dies besonders dadurch, dass keine Dokumente per Post gesendet werden mussten, sondern alles online übermittelt werden konnte. Bezüglich der Modulwahl und der Anerkennung der Kurse war es für mich besonders hilfreich, vorab ein Gespräch mit dem Prüfungsamt des Instituts für Politische Wissenschaft in Heidelberg zu führen. In meinem Fall gab es genaue Vorschriften, welche Kurse anerkannt werden und welche nicht. Über eine Online-Plattform können bis zu zehn Module angegeben werden. Da man nicht immer die Erst-Präferenzen erhält, macht es durchaus Sinn mehr Module anzugeben. Diese kann man problemlos im Add & Drop Verfahren in der ersten Semesterwoche wieder abwählen. Hierbei kann man auch zusätzliche Kurse wählen – unter der Bedingung, dass Plätze verfügbar sind. Bei der vorläufigen Modulwahl ist also nichts in Stein gemeißelt, dennoch sollte man sich vorab über die Modulinhalte informieren, da die Plätze in beliebten Kursen sehr begrenzt sind. Ich besuchte vier Module, was die Regel für Austauschstudenten darstellt – man sollte sich für mindestens drei und für höchstens fünf Kurse entscheiden. Falls Probleme bzgl. Modulwahl, Unterkunft, oder Überweisungen auftreten, sollte man auf keinem Fall zögern per Mail bei der Gastuniversität nachzufragen. Viele Fragen ergeben sich aber in der Orientierungswoche zu Beginn des Semesters. Willkommensveranstaltungen helfen bzgl. der Administration, dienen aber auch als nettes Kennenlernen.

Wohnen

Unterkunft

Zimmer auf dem Unicampus sind sehr begehrt. Auch wenn man nicht die angegebene Wunschunterkunft erhält, erfahren Austauschstudenten in der Regel keine Schwierigkeiten ein Zimmer zu bekommen. Folgende Optionen sind möglich: die Halls of Residences beinhalten einen Essensplan (d.h. Frühstück und Abendessen für einen festgelegten Preis) und erwarten von den Bewohnern die Teilnahme an verschiedenen Gemeinschaftsaktivitäten; sie bieten eine gute Möglichkeit mit einheimischen Studenten in Kontakt zu kommen. Ähnliches gilt für die Colleges. Prince George's Park Residence und UTown Residence bieten weder Essensplans noch zusätzliche Aktivitäten – sie bieten meiner Meinung nach aber auch ein eigenständigeres Wohnen. In diesen Residences leben zwar weniger lokale Studenten, dafür sind die WGs aber sehr international. Ich persönlich entschied mich für UTown Residence und lebte mit einer Kanadierin, einer Deutschen und einer Amerikanerin zusammen. Die Miete auf dem Campus ist im Vergleich zu privaten Wohnungen in Singapur erheblich günstiger. Die Kosten liegen bei 400-700 Singapur Dollar (was weniger als 500 Euro sind). Die teureren Wohnungen sind häufig mit Klimaanlage ausgestattet. Ich persönlich entschied mich dagegen und hatte keine Probleme bei der Hitze zu schlafen. In der UTown Residence sind die Wohnungen mit einem Kühlschrank und einer Mikrowelle ausgestattet. Kissen, Decken und Besteck sind nicht vorhanden. Diese können aber preisgünstig in dem naheliegenden IKEA beschaffen werden. Wifi gibt es in der Wohnung nicht, außer man kümmert sich selbst um einen Anschluss. Wifi besteht aber fast auf dem ganzen Campus und in den Zimmern gibt es ein Internetkabel, was sich für mich als völlig ausreichend darstellte.

Campus

Die komplette Anlage der NUS erinnert an ein kleines Dorf. Ein kostenloser interner Busshuttle bringt die Studenten zu ihren Vorlesungen, aber auch zu sportlichen Einrichtungen oder zur Metro-Station. Das Angebot an sportlichen Aktivitäten ist beeindruckend. Ich persönlich spielte Tennis und erfreute mich über eine Anlage mit 13 Tennisplätzen (nur 5 Minuten Fußweg von meinem Zimmer). Ich trainierte bei dem NUS Girls Team mit, was mir auch ermöglichte mit einheimischen Studenten in Kontakt zu kommen. Weiterhin gibt es ein Health Center auf der Campus-Anlage. Nach einer Reise bekam ich eine Lebensmittelvergiftung und wurde im Health Center sehr freundlich und kostenlos behandelt. Lediglich die Medikamente müssen (für erschwingliche Preise) bezahlt werden.

University Town, sprich die Hauptwohnungsanlage der NUS, beinhaltet selbst verschiedene praktische Einrichtungen. Es gibt einen kleinen Supermarkt, ein 24-Stunden-Laden sowie einen Schreibwarenladen. Zudem befinden sich die sogenannten Food-Courts dort (siehe Punkt Singapur für Erläuterung) sowie ein Subway, Pizza Hut und Starbucks. Der Campus ist auch mit Fitnessstudios und einem Pool ausgestattet. Das Education Resource Centre bietet klimatisierte Arbeitsplätze mit MacBooks, Gruppenräumen und Druckmöglichkeiten (24h geöffnet). Besonders während der Prüfungsphase kämpfen die Studenten um diese Plätze – in der Regel ist es frühmorgens und spätabends einfacher einen Platz zu erhalten. Die Lernatmosphäre gefiel mir aber insgesamt sehr gut. Das Education Resource Centre wurde auch zu einer Art Treffpunkt mit Freunden. Und das Zusammen- bzw. nebeneinander Lernen erhöhte auf jeden Fall die eigene Lernmotivation. Störend war jedoch, dass einige Studenten die begehrten Plätze für teilweise bis fünf Stunden mit Schlafen blockierten.

Studium

Die National University of Singapore ist eine der besten Universitäten weltweit und wird ihrem Motto einer "Leading Global University Centred in Asia, Influencing the Future" auf jeden Fall gerecht. Die Qualität der einzelnen Module hängt aber auch stark von den jeweiligen Dozenten/innen ab. Ich persönlich war mit den Professoren/innen sehr zufrieden und schätzte ihren internationalen Hintergrund: sie kamen aus China, Japan, Südkorea sowie dem Irak. Ich entschied mich dafür, zwei Kurse zu belegen, die meinem Fokus entsprechen (International Security und Politics of the Middle East) sowie zwei Kurse, die mir die Region näherbringen (Southeast Asian Politics und Public Administration in Asia).

Der Arbeitsaufwand für einen Kurs ist generell etwas höher als in Heidelberg. Die Vorlesung dauert zwei Stunden, welche durch ein zweistündiges Tutorium ergänzt wird. Das Tutorium ist verpflichtend und erfordert aktive Teilnahme, findet allerdings nur jede zweite Woche statt. Pro Kurs schrieb ich ein bis zwei Essays (etwa 3000-3500 Wörter) sowie eine Abschlussklausur (Bewertung: 40% Klausur, 40% Essay, 20% Tutorium). Zwei meiner Klausuren waren Open Book Exams, d.h. eigene Notizen können mit in die Klausur gebracht werden. Diese Art von Klausur schätzte ich sehr, da mehr Qualität statt Quantität gefordert wird. Für mich bestätigte sich das asiatische Klischee Quantität statt Qualität also nicht. Der Druck und die Konkurrenz zwischen den Studenten werden besonders dadurch erhöht, dass die Leistungen nach der Bell Curve bewertet werden.

Außeruniversitäres

Singapur

Tropisch, teuer, sauber, sicher, Singlish sind nur wenige Adjektive, die die asiatische Metropole beschreiben. Singlish beschreibt ein Englisch mit einem besonderen Dialekt, das schon so manche Hürden stellt. Jedoch können die meisten Singapurer schnell zu einem Standard-Englisch wechseln. Ein Gefühl der Sicherheit erhält man zum Beispiel „dank“ vieler Überwachungskameras. Auch das Klischee der Sauberkeit trifft zu, besonders im teuren und eher sterilen Finanzzentrum. Wer sich mehr Dynamik wünscht, sollte die Viertel erkunden. Chinatown, Little India und Arab Street veranschaulichen mit ihrer jeweiligen Architektur und ihren Religionen die kulturelle Vielfalt Singapurs. Ein besonderes Highlight für mich war es, das Chinese New Year in Chinatown miterleben zu dürfen. Die Vielfalt spiegelt sich auch in den sogenannten Food-Courts wieder. Ob chinesisch, thai, indonesisch, indisch, arabisch oder gar singapurisch (wie Laksa, Carrot Cake oder die gewöhnungsbedürftig riechende Frucht Durian) – hier befindet sich alles was das leibliche Wohl begehrt, und das zu günstigen Preisen! Es lässt sich nicht leugnen, dass Singapur eine der teuersten Städte weltweit ist, jedoch kann man geschickt auch relativ günstig das Semester in Singapur verbringen. Wer nicht darauf besteht, in Restaurants Essen zu gehen oder westliche Produkte in Supermärkten zu kaufen, kann viel beim Essen sparen. Auch der öffentliche Verkehr ist überraschend günstig. Mit Metro (genannt MRT) und Bus kommt man für etwa 2-3 Singapur Dollar in die Innenstadt (etwa 30 Minuten), eine Taxifahrt in die Innenstadt kostet etwa 15 Dollar (was 10 Euro entspricht). Letztlich ist noch zu sagen, dass jeder der nach Singapur gehen möchte, sich darüber im Klaren sein muss, dass 30 Grad Alltag ist – was ich persönlich sehr genoss. Abkühlung kann man sich in den Malls oder den öffentlichen Verkehrsmitteln holen. Diese Beschreibungen zeigen nur einen kleinen Ausschnitt von Singapur. Vieles mehr ist zu entdecken – am besten ist es, sich selbst ein Bild davon zu machen ;-).

Reisen

Singapur als „gateway“ zu Südostasien bietet fabelhafte Reisemöglichkeiten. Die Metropole selbst bietet zwar schon viele verschiedene Perspektiven, jedoch wäre es ein Verlust, nicht auch die Chance zu nutzen, die umliegenden Länder zu bereisen. An Wochenenden sowie in der vorlesungsfreien Woche nach der Hälfte des Semesters erkundigte ich Schätze wie Ha Long Bay in Vietnam, Angkor Wat in Kambodscha oder die alte Tempellandschaft Bagan in

Myanmar. Die südostasiatischen Länder bieten atemberaubende Landschaften, faszinierende Architektur, köstliche Speisen, sowie unglaublich hilfsbereite Menschen. All diese Erfahrungen werden lebenslang in Erinnerung bleiben. Für mich bestand das Reisen nicht nur aus Strandurlaub und Touristenattraktionen. Mir lag viel daran die soziale, politische und wirtschaftliche Lage des Landes genauer zu verstehen sowie die Menschen mit ihren Sichtweisen und Werten kennenzulernen. Daher besuchte ich auch weniger touristische Orte wie z.B. die philippinische Hauptstadt Manila und versuchte viele Gespräche mit Einheimischen zu führen, sei es mit Händen und Füßen mit dem Taxifahrer. Die gesammelten Erfahrungen und Eindrücke haben nicht nur meinen persönlichen Horizont erweitert, sondern auch meinen Wunsch bestärkt, beruflich eine internationale Dimension anzustreben.

Nützliche Tipps

Zum Abschluss möchte ich noch ein paar praktische Tipps mit auf den Weg geben. Wie schon zu Beginn erwähnt, sollte man auf keinen Fall zögern die Gastuniversität per Mail zu kontaktieren falls wichtige Fragen auftreten. Generell sind die zugesendeten Anleitungen aber sehr detailliert. Wenn man sich diese genau durchliest, sollten keine Probleme entstehen. Ein weiteres wichtiges Thema ist Impfen. Ich ging zu einer Impfberatung und musste mich gegen Hepatitis A und B impfen lassen. Hinsichtlich Finanzierung ist es ratsam, sich über Stipendien zu informieren. Die Förderung durch das Baden-Württemberg-Stipendium unterstützte mich während meines Auslandssemesters sehr. In Singapur habe ich kein neues Konto eröffnet. Unabdingbar ist aber eine Kreditkarte. Bei Reisen sollte man aber auf jedem Fall das entsprechende Bargeld parat haben, da in einigen umliegenden Ländern ATMs nur selten aufzufinden sind. Für den öffentlichen Transport in Singapur kann ich nur empfehlen, sich eine EZ-Link Karte in einer MRT Station zu besorgen. Diese kann man nicht nur bequem für Bus und MRT, sondern auch für die Druckkosten auf dem Campus nutzen. Neben diesen finanziellen Tipps, möchte ich noch zwei Dinge bezüglich des tropischen Klimas loswerden. Man sollte vermeiden, Laptops und Handys zu lange der prallen Sonne auszusetzen und gegebenenfalls wichtige Daten vorab absichern. Trotz warmen Wetters sollte man auch an etwas wärmere Kleidung für die teilweise extrem klimatisierten Hörsäle, Malls oder öffentlichen Transportmitteln denken. Falls Ihr noch weitere Fragen habt, fragt gerne beim akademischen Auslandsamt nach meinen Kontaktdaten. Letztlich möchte ich noch einmal betonen, dass mein Austauschsemester in Singapur eine der interessantesten Phasen meines Studiums und meines Lebens war, für die ich sehr dankbar bin!